

Dringender Appell des DTV zur Überarbeitung des Entwurfs des “Gesetzes zur Steigerung der Energieeffizienz, Verbesserung des Klimaschutzes im Immissionsschutzrecht und zur Umsetzung von EU-Recht”

22. August 2023

Dem Bundestag wurde am 05. Juli 2023 der Entwurf eines „Gesetzes zur Steigerung der Energieeffizienz, Verbesserung des Klimaschutzes im Immissionsschutzrecht und zur Umsetzung von EU-Recht“ (EnEfG) zur Abstimmung vorgelegt. Der DTV appelliert an die Bundesregierung und den Bundestag, diesen Entwurf an entscheidenden Stellen zu ändern, um Schaden an unserer Branche abzuwenden und das Ziel der Energieeffizienz in der Praxis tatsächlich erreichen zu können. Hierzu gehören folgende Forderungen:

- KMU-Situation berücksichtigen – Betriebe ab 30 Mitarbeiter betroffen!
- Grenzwerte an die europäische Energieeffizienzrichtlinie (EED) anpassen, statt deutsche KMUs übermäßig zu belasten
- Umweltmanagementsystem 14001 als Nachweis ebenfalls anerkennen (in Übereinstimmung mit der EED)
- Moratorium für die Umsetzung, solange nicht ausreichend geschulte Auditoren vorhanden sind
- Energieeinsparziele und Benchmarks mit Branchen anstreben, anstatt übermäßige, bürokratische und teure Kontrollmaßnahmen einzuführen

Textilreinigungsbranche hat Energieverbrauch um 30% gesenkt

Grundsätzlich unterstützen der Deutsche Textilreinigungs-Verband (DTV) und seine mittelständischen Mitglieder das Ansinnen über eine Einsparung von Energie die gesetzten Klimaziele zu erreichen. Die Unternehmen der Branche (davon sind mehr als 90 Prozent KMU) haben mit inzwischen mehr als 12 Prozent des Umsatzes einen sehr hohen Energiekostenanteil und haben daher in den vergangenen Jahren intensiv Maßnahmen für Energieeinsparung und den effizienten Einsatz von Energie umgesetzt. Eine europäische Untersuchung hat gezeigt, dass innerhalb der vergangenen 10 Jahre die Textilservice-Branche ihren Energieverbrauch um 30% senken konnte. Das zeigt, dass allein schon hohe Kosten zu Investitionen in energiesparende Technik und Effizienzmaßnahmen führen.

Gesetzentwurf bringt enorm viel Bürokratie und Kosten für KMU – und wenig Energieeinsparung

Der Gesetzentwurf in seiner jetzigen Form birgt jedoch deutliche Hürden bei der weiteren Steigerung der Energieeffizienz, gerade für KMU. Sie müssten zuerst in Personal, Audits und Managementsysteme investieren, bevor sie weitere Energie einsparen können. Fraglich wird, inwiefern diese Kosten auf den Märkten überhaupt über höhere Preise gedeckt werden können. Insbesondere im Gesundheitswesen (Krankenhäuser, Pflegeheime) sind dafür deutliche Grenzen gesetzt.

DTV-Geschäftsstelle Bonn

Adenauerallee 48 Telefon [02 28] 71 00 22 70
53113 Bonn Telefax [02 28] 71 00 22 79

E-Mail info@dtv-deutschland.org

Internet www.dtv-deutschland.org

DTV-Geschäftsstelle Berlin

Otto-Suhr-Allee 97/99 Telefon [030] 50 57 200 30
10585 Berlin Telefax [030] 50 57 200 59

E-Mail info@dtv-deutschland.org

Internet www.dtv-deutschland.org

Diese Marktentwicklung birgt das Risiko, dass Kunden und ihre Angestellten Wäsche vermehrt zu Hause waschen. Für die Energieeffizienz wäre dies kontraproduktiv, da Haushaltswaschmaschinen deutlich mehr CO₂ produzieren und Wasser pro kg Wäsche verbrauchen als professionelle, größere Waschmaschinen. Dies hat eine Studie der Hochschule für Gesundheit und der Hochschule Rhein-Waal gezeigt¹. Dies liegt vor allem an den erfolgreichen Maßnahmen der Wäschereibetriebe und ihrer energiesparenden Technik.

- 1) <https://www.dtv-deutschland.org/news-full/grosses-nachhaltigkeitspotenzial-durch-professionelle-waescheversorgung-in-der-haesuslichen-pflege.html>

KMU-Situation berücksichtigen, Grenzwerte an die europäische Richtlinie anpassen

Die Textilservice-Branche ist ein energieintensives Handwerk in Deutschland und wird durch das Gesetz besonders betroffen sein und zwar in einer Dimension, dass auch eine größere Anzahl von KMU hohe Kosten und Aufwand haben werden. Die Energie in Wäschereien wird vor allem zum Erhitzen des Wassers und zur Erzeugung von Dampf benötigt. Hier bestehen aus hygienischen Gründen gerade für die Krankenhaus- und Pflegeheimkunden Mindestwaschtemperaturen, die nicht unterschritten werden dürfen, um Infektionen zu verhindern. Die überwiegend mittelständischen Wäschereien haben gerade wegen der notwendigen Temperaturen einen Jahresendenergieverbrauch zwischen 5 und 20 GWh, je nach Größe.

Für die deutschen Wäschereien ist es unverständlich, warum die Bundesregierung deutlich mehr KMU einbeziehen will, als es der aktuell vorliegende Entwurf der europäischen Energieeffizienzrichtlinie (https://energy.ec.europa.eu/publications/energy-efficiency-and-amending-regulation-eu-2023955-recast_de) vorsieht: Die EU setzt die Grenze für die Einführung von Energiemanagementsystemen bei einem Schwellenwert von ca. 23 GWh (85 TJ) an. Durch die von der Bundesregierung deutlich verschärften Grenzwerte werden deutsche KMUs also im Vergleich klar benachteiligt. Und das, obwohl die Bundesregierung ja genau diese EED mitverhandelt hat. Das wird die Kostensituation in Wäschereien angrenzender EU-Staaten begünstigen und grenznahen Wäschereien einen deutlichen Kostenvorteil für den deutschen Markt verschaffen. Die Liefergebiete von Wäschereien betragen in der Regel Kunden im Radius von bis zu 150 Kilometer. **Der DTV fordert daher die Bundesregierung auf, von der einseitigen Benachteiligung der deutschen KMU abzusehen. Mit dem deutlich niedrigeren Grenzwert missachtet die Bundesregierung das Impact Assessment zur EED.**

Die Einschätzung des Haushaltsausschusses des Bundestages (Bundestagsdrucksache 20/7633), dass durch die Einbeziehung von mehr Unternehmen – in diesem Fall insbesondere kleinere Wäschereien – deutlich mehr Energieeinsparungen erzielt werden und damit die Energiekosten für die Unternehmen gesenkt werden sollen, ist nicht nachvollziehbar. Insbesondere für energieintensive KMU, die gerade in den vergangenen Jahren aus Kostengründen in Energieeffizienz investieren mussten, um zu überleben, werden die Kosten für die Einführung und den Betrieb der Managementsysteme nur eine zusätzliche Belastung darstellen ohne weitere Einsparmöglichkeiten.

Die Schwelle für die Einführung von Energieaudits (2,5 GWh) ist zwar ähnlich niedrig wie die des EED-Entwurfes, allerdings sieht die EED auch eine Unterstützung der KMU bei der Einführung der Audits

vor. Der DTV schätzt nach eigenen Erhebungen, dass bereits Wäschereien ab ca. 30 MitarbeiterInnen, Energieaudits durchführen werden müssten – und damit also mehrere Hundert Betriebe in Deutschland. Für Größe und Umsatz dieser Betriebe wäre das eine sehr hohe finanzielle und personelle Belastung und ein erheblicher Aufwand, durch den allerdings noch kein Gramm CO₂ eingespart wird! Es fehlt an einer Unterstützung der KMU, so wie sie in der EED eigentlich vorgesehen ist.

Ausschluss von ISO 14001 zwingt Unternehmen zu unsinnigen Investitionen und Aufwand

Der DTV schätzt, dass bei einem Grenzwert von 7,5 GWh Jahresendenergieverbrauch für die Einführung von Energiemanagementsystemen etwa 80-100 Wäschereibetriebe in einer Größenordnung von ca. 80-250 Mitarbeitern ein Managementsystem nach ISO 50001 einführen müssten. Diese Betriebe führen mehrheitlich bereits ein Umweltmanagementsystem nach ISO 14001 durch, welches auch ein Energiemanagementsystem beinhaltet. Bei einer Blitzumfrage gaben 67% der Textilservice-Unternehmen mit einem Jahresverbrauch ab 7,5 GWh an, bereits ein Umweltmanagementsystem nach 14001 zu führen. Warum muss es unbedingt ein anderes Managementsystem für diese KMU sein, obwohl auch die EU die Möglichkeit der 14001-Systeme ausdrücklich offen lässt?

Das ganzheitliche Umweltmanagementsystem 14001 ist mittelstandstauglich und im Markt etabliert. Keines der Unternehmen unserer Branche hat das aufwendigere, aber nur auf Energiemanagement fokussierte System nach ISO 50001 eingeführt. Es ist für Betriebe dieser Größe schlicht überdimensioniert. Personeller und finanzieller Aufwand stehen nicht in Relation zu Größe und Umsatz unserer energieintensiven KMUs, die ohnehin durch die Energiekrise stark belastet sind. Im Vergleich zu Großkonzernen ist dies am Markt nicht mehr darstellbar. Noch dazu werden emissionswirksame Investitionen in neuere Energiesparteknik durch die Kostenbelastung zur Einführung eines neuen Managementsystems verhindert.

Warum orientiert sich die Bundesregierung nicht an der vorliegenden europäischen Fassung der EED und lässt den Nachweis eines Umweltmanagementsystems nach 14001 mit integriertem Energieaudit zu? Wir zitieren hier Seite 14, des Dokuments zur EED vom 13. Juli 2023:

“Energy audits should take into account relevant European or international standards, such as EN ISO 50001 (Energy Management Systems), or EN 16247-1 (Energy Audits), or, if including an energy audit, EN ISO 14000 (Environmental Management Systems) and thus be also in accordance with this Directive, which does not go beyond the requirements of those relevant standards.“ **Auch hier fordern wir die Bundesregierung und das Parlament dazu auf, eine einseitige Benachteiligung des deutschen Mittelstandes zu vermeiden und die Formulierung der EED in den Gesetzentwurf des EnEg zu übernehmen!**

Gleichwertigkeit von Energieaudits und Energiemanagementsystemen

Es gibt zahlreiche Betriebe, die Energieaudits nach der Norm DIN EN 16247-1 (nach den aktuellen Verpflichtungen des EDL-G) als Alternative zur ISO 50001 durchführen – in der DTV-Umfrage gaben

dies 40% der Betriebe mit einem Gesamtenergieverbrauch von mehr als 15 KWh an sowie 15% der Betriebe zwischen 2,5 GWh und 15GWh Energieverbrauch. Solche Betriebe müssten nun ebenfalls auf ein Energiemanagementsystem nach ISO 50001 umstellen. Der zusätzliche Umstellungsaufwand bringt aber aus unserer Sicht keinen weiteren Nutzen für die Energieeffizienz, sondern stattdessen nur einen deutlich erhöhten Aufwand und Kosten für die Umstellung.

Messtechnik-Investitionen für KMU zu hoch und überflüssig

Zu den Audit- und Zertifizierungskosten kommen die Kosten für die Messtechnik, in die die Betriebe investieren müssen, um ihren Energieverbrauch an jeder einzelnen Maschine nachzuweisen. Denn an allen Maschinen soll laut Gesetzesentwurf auch die Abwärme gemessen werden. Allein die Investitionen in die Messung des Dampfes in einer mittelständischen Wäscherei belaufen sich auf ca. 30.000–40.000 Euro. Warum diese unnötigen Aufzeichnungspflichten an den einzelnen Maschinen, wenn es um den Gesamtendenergieverbrauch geht?

Mehraufwände für die Veröffentlichung von Maßnahmenplänen

Die nicht näher definierte Veröffentlichungspflicht von Maßnahmenplänen in § 9 bedeutet einen weiteren bürokratischen Aufwand für die Betriebe, der wiederum für die KMUs in Relation zum Umsatz ungleich höher ist. Aktuell übernehmen AuditorInnen zudem nicht die Überprüfung dieser Maßnahmenpläne. Es stellt sich daher die Frage, wer dies übernehmen wird und welche Kosten damit verbunden sind.

Finanzielle Unterstützung

Für die Umsetzung weiterer Energiesparmaßnahmen sind umfangreiche Investitionen notwendig. Entsprechende Förderprogramme sollten deutlich ausgeweitet werden. Die besondere Kosten- und Aufwandsituation für KMUs muss dabei spezifisch berücksichtigt werden (was auch in der EED dargestellt wird), denn die Zusatzkosten lassen sich von den KMU deutlich weniger gut skalieren als bei den Großunternehmen. Daher müssten Förderhöhen für KMU festgelegt werden, um den Wettbewerb auf den Märkten des Textilservice nicht zu stören und kleinere Betriebe wettbewerbsfähig zu halten. Entsprechende Beratungs- und Förderprogramme sollten deutlich ausgeweitet werden.

Fehlende qualifizierte AuditorInnen werden Einführung verzögern – Schulungsprogramme fördern!

Es gibt aktuell fast keine EnergieauditorInnen, die Kenntnisse über die spezifischen Prozessabläufe, die Energieflüsse und den Maschinenpark von Wäschereien haben und die in der Lage sind, die effizientesten Energieeinsparmaßnahmen in Wäschereien zu identifizieren. Die meisten EnergieberaterInnen sind fachlich auf Gebäude und Wärmetechnik fokussiert. Dieser Mangel ist ein Problem, da der Hauptenergieverbrauch der Unternehmen unserer Branche in den Prozessen steckt und sehr viele Betriebe bereits ausgeklügelte Wärme- und Wasserrückgewinnungssysteme entwickelt haben (Wärmetauscher, Kaskadennutzung von Warmwasser).

Sollte das Gesetz umgesetzt werden, bevor eine angemessene Anzahl von BeraterInnen in den Kesseltechnik, Wasch- und Trocknungsprozessen sowie der vorhandenen Maschinenteknik geschult wurde, gäbe es Unternehmen, die auf BeraterInnen zurückgreifen müssten, die fachlich nicht qualifiziert sind, sinnvolle Energieeinsparmaßnahmen vorzuschlagen. Gemeinsam mit der Bundesregierung könnte daher der DTV ein **Fortbildungsprogramm speziell für AuditorInnen und BeraterInnen** in der Branche auflegen, um in dieser Situation langfristig Abhilfe zu schaffen. Allerdings müssten bis dahin Übergangsfristen eingerichtet werden, sprich ein **Memorandum für die Unternehmen, bis entsprechend ausreichend geeignete AuditorInnen geschult wurden und zur Verfügung stehen**.

Qualifizierte AuditorInnen und produktspezifische Verbrauchsgrenzen sind zudem zwingend notwendig, um die in § 9 geforderte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung von Energiesparmaßnahmen gem. DIN EN 17463 durchführen zu können.

Abkehr von der Bürokratie – hin zu branchenspezifischen Einsparzielen!

Statt aufwendiger Managementsysteme, teurer AuditorInnen und Zertifikate sollte sich aus Sicht des DTV das Gesetz viel pragmatischer auf die Reduzierung des Energieverbrauchs konzentrieren. Ein produktspezifischer Energieverbrauchswert (bspw. in Wäschereien die verbrauchte Energie pro kg gewaschener und getrockneter Wäsche), die dem Stand der Energietechnik entspricht, sollte festgelegt werden, um die leistungsfähigen Unternehmen von unnötiger Bürokratie zu entlasten. Hier müssen Branchenbenchmarks oder Referenzwerte festgelegt werden - etwas, was der DTV seit einigen Jahren bereits unterstützt und dazu auch ein Projekt mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt durchgeführt hat (<http://www.brancheninitiative-energie.de>). Zudem sind diese Werte einfach und unbürokratisch zu erheben und nachzuweisen – ohne kostenintensive Messtechnik und die Unternehmen können selbst entscheiden, welche Maßnahmen am meisten und effektivsten Energie einsparen.